

h) Bewegliche Fußböden.

122.
Aufnehmbarer
Fußboden
im
Reichs-Haupt-
telegraphenamnt
zu Berlin.

Bewegliche oder aufnehmbare Fußböden werden entweder nötig, um an die unterhalb derselben liegenden Röhren, Kanäle, Leitungsdrähte u. f. w. zum Zweck von Reparaturen zeitweise herankommen oder, wie bei Theatern, Reitbahnen und Schwimmbecken, den Raum auch für andere Zwecke hin und wieder nutzbar machen zu können. Der erstere Fall trat beim Bau des Apparatenfaales im Reichs-Haupttelegraphenamtsgebäude zu Berlin ein. Die Konstruktion des Fußbodens (Fig. 206 bis 208) wird in unten angegebener Zeitschrift⁶⁴⁾ wie folgt beschrieben:

»Die Achsweiten des Saales betragen 3,33 m; die Lagerhölzer finden in diesen Abständen über den Trägern, welche die Gewölbekappen aufnehmen, ihr Auflager, und es bleibt der ganze Raum zwischen der oberen Wölbfläche und der Fußbodenunterkante für Unterbringung der Leitungsdrähte und Röhren hohl. Die Oberkante der Lagerhölzer ist behobelt und liegt genau in einer wagrechten Ebene. Die Dielung besteht aus glatten, gespundeten, eichenen Stäben, welche an den Auflagern fäntlich auf gleiche Stärke gearbeitet sind und, wie in Fig. 207⁶⁵⁾ angegeben, nach der Unterseite hin einen kurzen Vorsprung haben, der von entsprechend profilierten Längsleisten gedeckt wird, welche mit Holzschrauben auf den Lagerhölzern verschraubt sind, und zwar so, daß die Unterkante ein wenig hohl liegt, wodurch ein festes Anziehen der Deckleiste ermöglicht und ein etwaiges Schlottern der Stäbe vermieden wird.

Es kann mittels der vorbeschriebenen Einrichtungen jeder Raum zwischen zwei Lagerhölzern der ganzen Länge des Saales nach als Kanal zur Führung der Drähte benutzt werden. Um indes die Kabel auch senkrecht gegen die Richtung der Lagerhölzer führen zu können, werden diese Hölzer an den Stellen, wo erforderlich, auf eine Breite von 30 bis 50 cm durchgeschnitten und die hierdurch gebildeten Zwischenräume mit Bohlstücken überdeckt, welche an beiden Enden mit Zapfen eingelassen und oberhalb genau fluchtrecht behobelt sind (Fig. 208⁶⁵⁾). Das Verlegen der Stäbe geschieht alsdann genau so, als ob derartige Querkanäle gar nicht vorhanden wären. Die freien Enden der Lagerhölzer werden untermauert.

Die Gurtbogen für die Kappen liegen in Abständen von je 3,33 m; sie bilden die einzigen Auflager für die Lagerhölzer, welche 13×18 cm stark sind und mit etwa 90 cm Abstand liegen. Der Fußboden besteht aus gehobelten und gespundeten Eichenholzstäben von je 10 cm Breite und 3,5 cm Stärke.

Die Deckleisten sind 3 cm stark und je 3,33 m, den Achsweiten des Saales entsprechend, lang. Jede Leiste war ursprünglich mit 4 Messingschrauben befestigt, was einem Abstände der einzelnen Schrauben von ungefähr 1 m entsprach. Da sich herausstellte, daß allemal die im Mittel zwischen zwei Schrauben belegenen Stäbe federten oder knarrten, so wurde die Anzahl der Schrauben verdoppelt, wodurch diese Uebelstände beseitigt sind.

Bei etwaigem Schwinden der Stäbe können diese leicht nachgetrieben werden, wodurch die Summe aller Schwindungen auf einer einzigen Stelle durch Einfügung eines passenden Stabes beseitigt werden

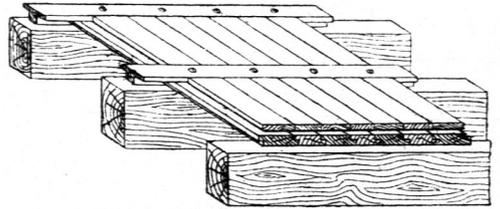


Fig. 206.

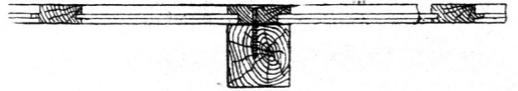


Fig. 207.

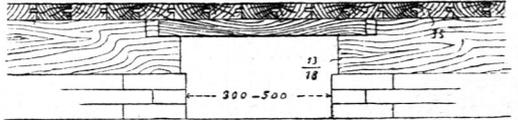


Fig. 208.



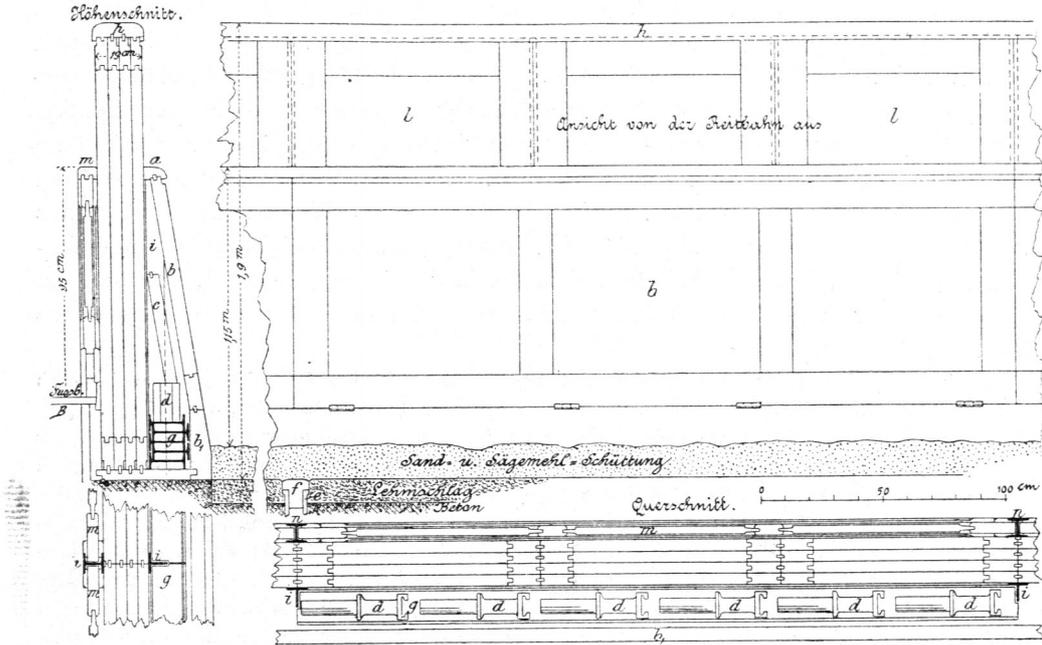
Beweglicher Fußboden
im Reichs-Haupttelegraphenamnt zu Berlin⁶⁵⁾.

1/20 w. Gr.

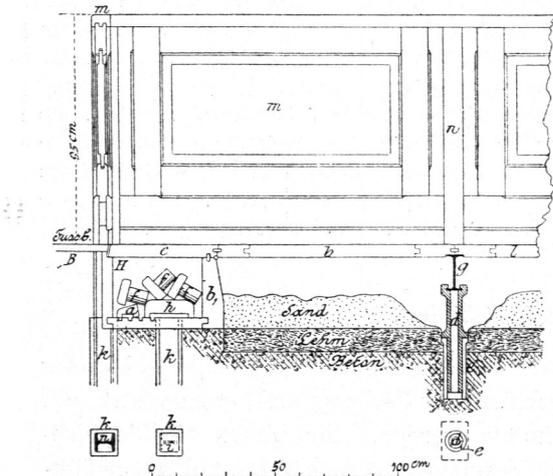
64) Deutsche Bauz. 1879, S. 185.

65) Fakf.-Repr. nach ebendaf., S. 185.

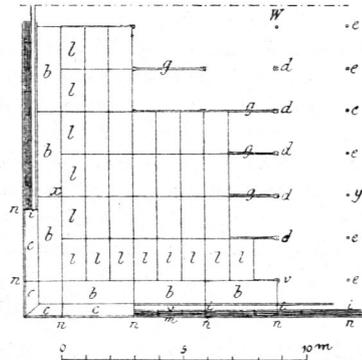
Fig. 209 bis 213.



Zustand des Raumes als Reitbahn nach Aufrichtung der Manegen-Bände.



Zustand des Raumes als Saal nach Verlegung des Fußbodens.



Uebersichts-Grundriss des Fußbodens.

Beweglicher Fußboden in der Reitbahn des Hippodroms zu Frankfurt a. M.⁶⁶⁾

kann. Ebenso leicht lassen sich endlich einzelne beschädigte Stäbe oder auch ganze Bahnen, welche, wie beispielsweise in den Gängen, einer rascheren Abnutzung unterliegen, durch neue ersetzen.»

Die Abtreppungen des Zuschauerraumes eines Theaters müssen nach Entfernung der Sitze durch ungleich hohe Böcke ausgeglichen werden, über welche man Lagerhölzer streckt, welche die großen Fußbodentafeln aufnehmen. Die Befestigung der letzteren an den Lagerhölzern und unter sich geschieht durch Haken und Oefen, sowie eiserne Riegel und Schieber. Die einzelnen, immer für dieselben Stellen bestimmten Teile sind numeriert, so dass das Aufstellen eines solchen, den Zuschauer-raum mit der Bühne in eine Ebene bringenden Fußbodens in kürzester Frist zu

123.
Umwandlung
von Theater-
und
Schwimmbad-
räumen
zu Tanzsälen.

bewerkstelligen ist. In ganz gleicher Weise geschieht die Umwandlung einer großen Schwimmbadhalle in einen Tanzsaal, wie z. B. beim Sophien- und Dianabade in Wien.

Auch die große Reitbahn des Hippodroms in Frankfurt a. M., welche 50 m lang, 25 m breit und von einer 1,90 m hohen Manegenbande umgeben, sowie in einem Obergeschosse gelegen ist, soll zeitweise zur Abhaltung größerer Festlichkeiten benutzt und deshalb mit provisorischem Fußboden versehen werden können. Nach dem Entwurf von *Albert Sabarly* in Frankfurt a. M. wird dieser Fußboden zum Aufbau der Manegenbande selbst benutzt. Die Einzelheiten der Konstruktion gehen aus Fig. 209 bis 213⁶⁶⁾ hervor und werden in unten genannter Zeitschrift⁶⁷⁾ folgendermaßen beschrieben, indem dabei der Zeitpunkt in das Auge gefasst ist, von dem an das Abtragen der aufgerichteten Manegenbande und das Verlegen des Fußbodens beginnt.

»Nach dem Abheben der Deckleisten *a* wird zunächst die mit den festen Unterstücken b_1 durch starke Scharniere verbundene Schutzwand *b*, welche den Fries des Fußbodens bildet, umgeklappt. (Die vielleicht durch Huffschläge der Pferde beschädigte Außenseite kommt dabei nach unten zu liegen.) Es folgt sodann das Verlegen der zur Unterstützung des Bodens dienenden eisernen Träger. Zu diesem Zwecke werden aus den im Beton der Gewölbe eingegossenen eisernen Büchsen *e*, welche in den mit den Stößen der Friestafeln *b* zusammenfallenden Reihen *vw* und *xy* angeordnet sind und daher durch Schnurspannen leicht in dem Sägemehl aufgefunden werden können, die hölzernen Stöpfel *f* herausgezogen, in dieselben die Ständer *d* eingesteckt und auf diese die Träger *g* aufgelegt, bzw. eingefchoben. Nun wird der obere Deckel *h* der Manegenbande abgenommen und die als Stützen der letzteren dienenden eisernen Ständer *i* aus den Büchsen *k* herausgezogen. Dadurch werden die in vierfacher Lage aufrecht stehenden Fußbodenplatten *l*, welche mit eisernen Federn ineinandergreifen, frei und können nun lageweise umgeklappt und an ihre Stelle gebracht werden. Schließlich werden die übrig gebliebenen Teile, die Deckel *a* und *h*, sowie die Stöpfel *k* in den hinter den Unterstücken (b_1) der Schutzwand und dem Umgang verbleibenden Hohlraum *H* gebracht, und es wird dieser mit den Decktafeln *c* geschlossen. Das Innere des Saales und der Umgang sind dann noch durch die Brüstung *m* getrennt. Soll auch diese beseitigt werden, so brauchen nur die eisernen Ständer *n*, welche wie die Ständer *i* in Büchsen *k* stehen, aus letzteren herausgezogen zu werden. Zur Unterbringung der Ständer *i* und *n*, sowie der Brüstungstafeln *m* bietet der Hohlraum zwischen dem Saalfußboden und der Sägemehlschüttung ausreichende Gelegenheit; natürlich muß die Brüstung niedergelegt sein, bevor der Fußboden völlig geschlossen ist. Die Büchsen *k* und *e*, sowie die Ständer *d* sind von Gulseisen, die Ständer *i* und *n*, sowie die Träger *g* in Walzeisen (letztere noch Profil Nr. 15) angenommen.«

i) Holzmosaik-Fußböden.

Fußböden aus Holzmosaik bestehen aus Holztafeln, welche wenige Millimeter stark aus kleinen Holzstiften (Langholz) verschiedener Färbung zusammengesetzt und mittels kräftigen Klebemittels zusammengehalten werden. Sie bilden ein Teppichmuster, ähnlich dem Steinmosaik. Diese Mosaiktafeln werden auf Brettafeln gewöhnlicher Stärke geleimt und nach dem Verlegen, welches wie dasjenige des gewöhnlichen Parketts ausgeführt wird, gebohrt. Das Holzmosaik, obgleich zu verschiedenen Zeiten immer wieder von neuem versucht, hat niemals größere Verbreitung gefunden. In den unten angeführten Zeitschriften⁶⁸⁾ ist darüber Näheres zu finden.

k) Latten- oder Rostfußböden.

Der gewöhnliche Latten- oder Rostfußboden wird aus Dachlatten angefertigt, die an drei Seiten durch Hobeln geglättet und an ihren scharfen Kanten etwas

66) Fakt.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1900, S. 89.

67) Deutsche Bauz. 1900, S. 88 u. 89.

68) Allg. Bauz. 1832, S. 406 — und: Deutsche Bauz. 1875, S. 361, 371.